

Reinhard J. Voss

RUNDBRIEF AUS KINSHASA - Nr. 22 – September 2012

Kinshasa, 30. September 2012

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ich grüße euch und Sie ganz herzlich aus Afrika.

Meine Frau Margret und ich sind seit Anfang September wieder „zurück“ – jawohl.

Ich habe den Eindruck, dass sich in diesen Monaten eine kriegerische Zuspitzung hier im Osten des Landes hat verhindern lassen, auch wegen der diplomatischen sowie öffentlichen Arbeit der Kirchen, besonders unserer katholischen. Nach einer internationalen Tagung sind ein halbes Dutzend hiesiger Bischöfe vor Ort in beiden Kivu-Provinzen gewesen und haben unter großer Anteilnahme (bei öffentlichen Messen) der Bevölkerung und der Politiker der beiden Provinzen dort für Frieden und Einheit des Landes geworben; sie sind sogar - ohne Zustimmung der UNO - zu den Aufständischen an der ugandischen Grenze gefahren, unter Gefahr für Leib und Leben, wie wir direkt vom mitgereisten stellvertretenden Generalsekretär unserer Kirche wissen – ein mutiger Schritt der belohnt und mit vielen Gebeten begleitet wurde.

Durch verschiedene Übersetzungen habe ich über diesen Verteiler davon berichtet, auch von der großen Tagung der Päpstlichen Kommission *Justitia et Pax*, zu der ich gerne zurück sein wollte.

Die Ärzte haben mich nach der Hüft-OP dazu „freigelassen“ und ich bin mit meinem gesundheitlichen Zustand sehr zufrieden.

In der ersten Oktoberhälfte sind Margret und ich mit dem Fahrer und seiner Frau unterwegs zu einem Wochenseminar nach Kikwit, wohin man in 5-6 Stunden per Auto gelangen kann.

In der 2. Oktoberhälfte wollen wir den 90. Geburtstag einer Mutter im Sauerland feiern, wonach ich schon nach einer Woche zurück fliege, während Margret 3 Wochen später nachkommt.

Soviel vorweg, und nun folgen für die Interessierten unter Euch und Ihnen meine wichtigsten Tagebuchnotizen des September 2012. Am 4.9.2012 waren wir wieder zuhause in „Kin“.

Mit herzlichen Grüßen,

Reinhard (Voss)

PS. Mein TAGEBUCH ist nachlesbar wie die früheren bei *pax christi* – flgd. Link einfach kopieren und eingeben:

<http://www.paxchristi.de/intern/intern.news.th/one.intern.news.th/index.html?entry=page.intern.news.th.19>

Schöne Kongo-Bilder unter: <http://www.travelblog.org/Africa/Congo-Democratic-Republic/>

4.9.2012: Über eine Million Kongolesen haben eine Petition gegen den Krieg im Osten der Demokratischen Republik Kongo unterzeichnet. Das schreibt die vatikanische Nachrichtenagentur "Fides" an diesem Dienstag. Die Petition wurde dem Sekretär der Vereinten Nationen, Hervé Ladsous, von einer Delegation überreicht, der verschiedene Religionsvertreter angehören. Die Delegation zur UNO leitete der Vorsitzende der Kongolesischen Bischofskonferenz, Bischof Nicolas Djomo. Außerdem gehört der Delegation der Vorsitzende der muslimischen Gemeinschaft im Kongo, El Hadj Cheick Abdallah Mandala an. Die Mission der Religionsvertreter bei der UNO soll die Öffentlichkeit und Politiker auf die strategische Destabilisierung im Osten Kongos durch verschiedene Guerillabewegungen aufmerksam machen. (fides, Vatikan)

5.9. Anfang September sind wir nach langen vier Monaten wieder in den Kongo zurück gekehrt – das Wort passt, denn es ist wirklich unsere zweite Heimat für über drei Jahre geworden. Die zweite Halbzeit hat begonnen und es ist jetzt viel leichter und selbstverständlicher, hierher zu kommen und hier zu sein. All die praktischen Probleme des Anfangs, die Kommunikations- und Logistikfragen, die Geldfragen und die Klärung des Auftrags vor Ort, die Unkenntnis von Gegend, Mentalität, Gefahren etc. – entfallen. Wir gehen noch nach einer Stunde Warten auf das Gepäck am Flughafen und 2 Stunden meist im Stau gegen 21 Uhr in einem nahen Laden das Nötigste einkaufen.

Eine Freundin hat durch ihre Putzfrau dafür gesorgt, dass unsere Wohnung nicht mehr vom monatelangen Sommerstaub zugedeckt ist. Die Trockenzeit geht bald zu Ende und wir haben sie, weil staubig und meist ohne Sonne, fast nicht vermisst, obwohl alle hier betonen, dass das Klima dann am angenehmsten, weil konstant unter 30 Grad Celsius ist. Das hatten wir ja zur Genüge in Deutschlands allzu kühlem Sommer... die paar Tropentage haben zwar um den 10. August dort viel Wirbel gemacht und Simeons-Claudias Hochzeit geprägt mit einer lauen Sommernacht, aber sonst?!

Das Wiedersehen im Team war sehr herzlich; ich muss neu sehen und verhandeln, wie es werden wird mit meinen Arbeitsschwerpunkten - und fülle meinen kleinen Platz nun wieder aus!

6.9.: Die heutige Teamsitzung war extra verschoben worden, damit ich dabei sein konnte, um die Planungen zu hören! Die Montag beginnende Tagung aller Justitia et Pax Kommissionen in Afrika macht der Kommission richtig Arbeit - und ich werde hineingenommen, nicht ohne kurz erzählen zu dürfen, wie es mir in den 4 Monaten ging. - Und auch die Nachricht von missio über die Zusage von 20.000 Euros für die Ausstattung der JuPax Kommissionen in 20 Bistümern ist erfreulich, wie die Absage für die Förderung von 10 Seminaren zur Gewaltfreiheit einfach traurig, ja ärgerlich macht. - Nach der Sitzung gab es vielfältige Arbeitskontakte an diesem Tag – ich bin schnell wieder drin, erstaunlich gut.

7.9.: Heute Morgen fuhr der Präsident vorbei, den sich der Oppositionsführer Tshisekedi ins Gefängnis wünscht wg. Hochverrats gegenüber Ruanda... Viele Motorräder, die jede Kreuzung blockieren im Vorgang; dann der Konvoi mit Militärauto vorweg, zwei Präsidentenmaschinen aber ohne Fenster-Tönung – er sitzt

hinten, dann nochmals wohl drei Militärwagen und eine Rote-Kreuz-Ambulanz für den offenbar immer mit eingerechneten Ernstfall. Denn hier fuhr ein Präsident zur Arbeit über eine Strecke von max. einem km, die sein Arbeitsplatz entfernt ist von seinem Privathaus; beeindruckend irgendwie und nachdenklich machend dazu.

Der neue Premierminister Augustin Matata Ponyo Mapon beginnt mit starken Zeichen; er hat Erfahrungen beim Internationalen Währungsfonds: er lässt z.B. falsche Privat-Konten von Staatsangestellten auffliegen, indem alle das Geld persönlich bei den Banken abholen mussten; er versucht 5.000 über 80jährigen eine bescheidenen Rente zukommen zu lassen; und er hat einigen Einfluss, da er zugleich Finanzminister ist, wie seinerzeit dt. „Superminister“ der 60er Jahre, Karl Schiller.

Heute machte ich die Übersetzung der Presserklärung zur Tagung von Justitia et Pax Zentralafrika nächste Woche. Daraus die Kernabschnitte:

Das Seminar in Kinshasa wird mehr als 120 Delegierte zusammenbringen, die aus Afrika, Europa und von anderswo kommen. (Aus Afrika sind vertreten: Burundi, Ruanda, Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Demokratische Republik Kongo, Volksrepublik Kongo, Gabun, Dschibuti, Äthiopien, Kenia, Sudan, Tansania, Tschad, Uganda, Algerien, Senegal, Malawi,...) - Das Seminar findet in einem besonderen Umfeld statt. Die DR Kongo ist in der Tat Opfer eines x-ten ungerechten Krieges, der in ihrem Ostteil wütet, mit dem Ziel der illegalen Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe und letztlich der Balkanisierung [Aufteilung; Zerschlagung der DRK]. Die Konsequenzen dieses Krieges sind vielfältig: Tötungen, Vergewaltigung, massenhafte Vertreibung der Bevölkerung, usw. Die DR Kongo sieht dieses Treffen als ein Zeichen der Solidarität durch die Weltkirche.

Dreizehn Konferenzteile sind in der Tagesordnung vorgesehen mit dem Ziel die Lehren von „Caritas in Veritate“ und ihre Bedeutung für Afrika zu vertiefen, wie etwa in den



besonderen Feldern guter Regierungsführung, integraler menschlicher Entwicklung und des Schutzes der Umwelt; sodann den Einfluss der kirchlichen Soziallehre in Afrika auszuwerten; die entsprechenden kirchl. Institutionen zu sensibilisieren und ihre Kapazitäten auszuweiten, um den gegenwärtigen Herausforderungen der Kirche und der Gesellschaft in

*Afrika zu begegnen. Zu diesem Seminar im **Caritaszentrum** von Kinshasa (s.o.) habe ich an diesen Verteiler drei Seiten Seminarbericht geschickt, die ich nicht nochmals anhängen. Wohl aber findet ihr noch eine Abschiedsbotschaft hier im Anhang I.*

Am Wochenende muss ich einen Bittbrief an 30 FreundInnen schreiben, um noch 2 Wochen-Seminare dieses Jahr durchführen zu können. Ansonsten ist Erholung angesagt, so gut es eben geht in einer solchen Stadt. Die ersten vier Antworten waren sehr ermutigend und helfen uns für das Oktoberseminar schon weiter; weitere werden sicherlich folgen und uns das Dezemberseminar auch ermöglichen!!!
DANKE.

Sonntag, 9.9. 2012. Abschiedsfahrt mit Sandra und Carsten zu den Bonobos und in die Umgebung von Kinshasa: die beiden verlassen uns und nun sind wir bald unter den Deutschen schon die „Alten“. Wir haben neue Freunde gefunden und sehen sie sicherlich wieder in Deutschland oder anderswo. Schön, dass Sandra noch ihr Text- und Bilder-Buch über die sozialpolitische Realität im Kongo fertig bekommen hat; davon schleppen wir auch noch einen Koffer Ende Oktober mit nach Deutschland. Wir bleiben noch ein bisschen.



Gutes Gelingen des Weltenwechsels euch beiden!

11.9.2012: Das internationale Friedentreffen der Weltreligionen, alle zwei Jahre in einem anderen Land organisiert von der Gemeinschaft St. Egidio (Rom), in Fortsetzung des Friedentreffens der Weltreligionen, zu dem Papst Johannes Paul II. 1986 nach Assisi eingeladen hatte, fand diesmal – zum 26. Mal - vom 9. bis 11. September in Sarajewo statt. Im abschließenden Friedensappell heißt es:

„Krieg ist ein großes Übel, das vergiftend auf den Seelen der betroffenen Menschen lastet. Wir müssen die tödliche spirale von Hass, Gewalt und Krieg überwinden. Religion hat eine große Aufgabe. Sie kann mit Hilfe Gottes den Menschen von innen her von Vorurteilen, Furcht und Hass befreien. Auch groß Herausforderungen, wie die jetzige Weltwirtschaftskrise kann im gegenseitigen Dialog überwunden werden. Eine neue Sprache der Mitfühlbarkeit und Freundschaft muss gefunden werden. Möge Gott uns allen die wunderbare Gabe des Friedens erhalten.“

„Von Vorurteilen, Furcht und Hass befreien“ – damit ist auch die Aufgabe in diesem geschundenen Land DR Kongo beschrieben, das immer noch in ein Gestrüpp der Machtkämpfe mit allen Mitteln abzugleiten droht.

12.9.2012: Zum Pax-Tagung wurde Gottesdienst in der vor nunmehr Demonstrationen ausgingen, bei Christen starben, 16. Februar erinnert sagt man in hier gedenkt man



Abschluss der Justitia et ein vierstündiger Abend- DER Kirche gefeiert, von 20 Jahren die christl. für Demokratie denen fast 2 Dutzend die jährlich am werden: „Presente“ – Lateinamerika dann, ihrer in Gottesdiensten

wie diesem mit vielen Bischöfen und Kardinälen. Dieser „Pomp“ macht mir nichts mehr aus, seit ich spüre, dass die Botschaft für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte, für Gerechtigkeit und Frieden echt und stark ist. Ich freue mich aber auch immer, wenn dann ab der Präfation alle „Hüte“ der Zelebranten abgenommen werden und erst zum Schluss-Segen wieder erscheinen. Die Kirche hier ist ein Garant dass das Land nicht ganz „abrutscht“ und der Staat hat das begriffen, weil er Kooperation sucht.



Zu der direkt anschließenden Solidaritätsreise mit der Bevölkerung in den Kivus habe ich die Berichte der Bischöfe schon extra versandt und füge hier nur noch ein Originalbeispiel davon im Anhang an. Die Situation bleibt sehr angespannt, wie ich direkt aus Goma höre, besonders im Nord-Kivu und seiner Hauptstadt Goma, wo in den letzten Nächten Mordsbanden unterwegs sind, um die Regionalregierung zu schwächen und die Bevölkerung zu verunsichern, damit sie Halt bei den Rebellen sucht – so ihr verrücktes Kalkül...

18.9. Die Planung einer militärischen Sondertruppe an der Grenze zwischen DRC und Ruanda/Uganda (von deren 4.000 Mann ich keine Lösung erwarte!) scheint doch voran zu kommen; die chinesische Nachrichtenagentur schreibt dazu und zitiert hiesige politische stimmen (Xinhuanet 17/09/2012):

Die gegenwärtige Etappe wird die Entsendung einer militärischen Evaluationseinheit sein, die vor Ort die Umsetzung einer neutralen internationalen Streitmacht prüft. Alexandre Luba Ntambo, Verteidigungsminister der DR Kongo, sagte: „Die kongolesische Bevölkerung erhofft sich konkrete Ergebnisse, damit der so sehr erwartete Friede einkehrt.“ Für den ugandischen Verteidigungsminister Crispus Kiyonga, auch Vizepräsident des Unterkomitees der Verteidigungsminister der Region, geht es vor allem darum, Frieden, Stabilität und Entwicklung im Sinne der Panafrikanischen Idee in der Region zu fördern. Dazu müssen seiner Meinung nach Überprüfungsmechanismen und ein zentrales Informationszentrum als unbedingte

Voraussetzungen eingerichtet werden, um eine solche internationale Truppe einzusetzen, die den „negativen Kräften“ begegnen kann. Der Gouverneur der Provinz Nord-Kivu, Julien Paluku Kahongya, sieht in diesem erweiterten Konzept ein starkes Signal dafür, dass das Konzept von « Friede, Stabilität und Entwicklung » stimmt, welches das Engagement der regionalen Staatschefs prägt.

Die « CIRGL » (Internat. Kooperation der Länder der Großen Seen) vereinigt 11 Länder der Region, nämlich Angola, Burundi, Zentralafrikanische Republik, Kongo/Brazzaville, Kenia, Uganda, die DR Kongo, Ruanda, Sudan, Tansania und Sambia.

21.9.2012 : **Eine « Reflexion » des Pole-Instituts Goma : « Die Kivukriege und ihre politische Bedeutung für Gesellschaft und Staatsaufbau im Kongo »** bedenkt politische, ethische und spirituelle Implikationen der Konflikte im Osten des Kongo. In dieser Phase könne man auch den Beginn einer neuen Friedensordnung im Bereich der großen Seen erkennen, sozusagen eine « neue regionale Dynamik », deren politische Akteure nicht mehr die aktuellen politischen Führer seien, « verloren in ihren falschen Machtspielen », sondern neue Kräfte, die jetzt wachsen müssten. (Damit aber meinen sie die Zivilgesellschaft und nicht etwa die Rebellen !) Die französische Fassung findet man unter diesem Link : <http://www.pole-institute.org/site%20web/echos/echo176.htm>

27.9. Die Begegnung der Staatschefs von Ruanda und DR Kongo, Kagame und Kabila, bei der UNO haben fast nichts gebracht, sagt man hier, da Ruandas Staatschef kein gemeinsames Kommuniqué unterschreiben wollte, ja sogar das UN-Plenum aus Protest verließ, weil eine Beteiligung Ruandas an den Revolten der letzten Monate in den Kivuprovinzen behauptet wurde (in diesem Falle vom belgischen Außenminister Reynders).

30.9.2012 : In der letzten Woche hatten wir eine Klausurtagung von zwei Tagen zur Planung des nächsten Jahres ; ich bin froh, dass das Thema der aktiven und evangeliums-gemäßen Gewaltfreiheit seinen Platz dabei gefunden hat und wir nächstens Jahr noch in allen Teilen des Landes Seminare haben werden für die obere Ebene der Kommissionen für Justitia et Pax in den Diözesen, die in sechs Kirchenprovinzen zusammen arbeiten, denen wiederum jeweils ein Erzbischof vorsteht. Unsere Themen reichen von den Regional- und Lokalwahlen im nächsten Jahr über die Steuerehrlichkeit und Korruptionsbekämpfung, die gute Regierungsführung und den Demokratieaufbau bis zum Menschenrechtsschutz, der Frauengleichberechtigung und der politischen und spirituellen Bedeutung der kirchlichen Soziallehre.

Ich könnte noch viel schreiben zum Kampf um ein Visum für eine Kollegin, damit sie in Deutschland eine medizinische Nachbehandlung machen kann, zum Abschiedsabend des dt. Botschafters, der in den Kosovo wechselt, über die Krankheiten und den Geldmangel bei den KollegInnen, über den schönen Besuch bei einem von ihnen und seiner Großfamilie (zusammen mit meiner Frau Margret), ja auch über unser Wohlbefinden trotz öfteren Strom- und Wasser-ausfalls, über den beginnenden Rummel wegen des Treffens der frankophonischen Länder der Welt hier in 2 Wochen, was zu mehr geteerten Strassen führte und zu vielen immerhin, aber schlecht bezahlten Straßenfeger-inne-n, usw., aber...

Ich lasse es dabei und schicke herzliche Sonntagsgrüße an euch alle, auch von Margret

Ihr/Euer Reinhard Voß

PS. Es folgen noch die erwähnten Anhänge für Interessierte.

nochmals die Enderklärung der Tagung von JuPax :

**BOTSCHAFT DER TEILNEHMENDEN AM AFRIKANISCHEN
REGIONS-FOLGESEMINAR ZUR UMSETZUNG VON „CARITAS
IN VERITATE“, Kinshasa vom 9.-13. September 2012**

„Hab‘ Vertrauen! Steh auf; ich rufe dich!“ (Mk. 10,49)

1. Gott hat sich in der Geschichte engagiert, um den Menschen das Werk zu seinem eigenen Heil anzuvertrauen, und sein Sohn ist Fleisch geworden in Jesus von Nazareth. Jesus Christus ist auch das Zeichen der Solidarität Gottes mit der Geschichte eines Volkes und einer Epoche. Dieses geschichtliche Handeln Gottes gibt uns eine weitere Begründung dafür, solidarisch zu sein mit denen, die auf unserem Kontinent Opfer von Gewalt und Kriegen sind.
2. Folglich teilen wir – die Teilnehmenden des regionalen Folgeseminars zur Umsetzung von „Caritas in Veritate“ in Kinshasa vom 9.-13. September 2012 - die Freuden und Leiden, die Ängste und Hoffnungen des kongolesischen Volkes, das geplagt ist von den Schrecken des Krieges, besonders im Osten des Landes, und beklagen diese Situation, die so viel Leiden hervorbringt; wir drücken unser Mitleiden und unsere Solidarität mit dem kongolesischen Volk aus. In Solidarität mit der Kirche im Kongo machen wir uns diese Botschaft der GENCO (Nationale Konferenz der Bischöfe im Kongo) zu Eigen und sagen: „Nein zur Balkanisierung der DR Kongo!“
3. **„Hab‘ Vertrauen! Steh auf; ich rufe dich!“** Unsere Hoffnung, die sich gründet auf das Heil, das Gott uns in Christus geschenkt hat, kennt die Entmutigung nicht. So laden wir denn die Christen und alle Menschen guten Willens in dieser Region der Grossen Seen ein, Bedingungen eines harmonischen Lebens zu schaffen und gemeinsam ein kollektives Glück anzustreben und umzusetzen.

4. Das Volk Gottes erinnern wir daran, dass ihr alle Brüder und Schwestern seid, dazu berufen, in Frieden, in Gerechtigkeit und Versöhnung zu leben. Jenseits eurer Meinungsverschiedenheiten sucht und baut ein anderes Afrika auf, dessen Bemühungen und Hoffnungen beitragen können zur Entstehung einer Weltkultur der Allianz der Völker und der universellen Solidarität. Die Politiker laden wir ein, ihre Aufgabe wahrzunehmen, damit Frieden und Sicherheit zwischen den Völkern herrscht.
5. Wir flehen um die göttliche Gnade, dass sie die Leiden unserer Brüder und Schwestern in Somalia und in Mali erleichtere, dass der Friede regiere zwischen Eritrea und Äthiopien, zwischen Sudan und Süd-Sudan. So wird das Volk Gottes in Afrika Freiräume des Friedens und der Liebe genießen, die ihm zu seinem Wohlstand und verdienten Glück aufhelfen werden.
6. Es ist nicht mehr die Zeit des Krieges und der Eroberungen, sondern der Zusammenarbeit zwischen den Völkern, zwischen den Regionalen Bischofskonferenzen und der Weltkirche. Unsere Treffen müssen uns voranbringen, eine wirklich gesamtafrikanische Dynamik zu schaffen zu den Themen guter Regierungsführung, ganzheitlicher Entwicklung, des Schutzes der Umwelt, von Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung.

Mögen wir alle jederzeit im Dienste der Verkündigung der Werte des Evangeliums stehen und zusammen einen neuen Anstoss bekommen, um „immer mehr ein Segen für diesen edlen afrikanischen Kontinent und für die ganze Welt zu werden“ (Africae Munus, Nr.117).

Mögen wir als kirchliche Familie Gottes in Afrika den Herausforderungen und Sorgen unserer Völker nahe sein, zuerst durch unsere eigene Bekehrung und durch die Schaffung von Strukturen, die eine ganzheitliche Entwicklung unseres Kontinentes und der Geschwisterlichkeit zwischen den Völkern ermöglichen.

Kinshasa, 12. September 2012

ANHANG II

Die Versöhnungsreise der Bischöfe in den Nord-Kivu Ende September 2012 (zweiter Teil: Nord-Kivu)



La délégation de la Conférence Episcopale Nationale du Congo (CENCO) a quitté Bukavu ce mardi 18 septembre 2012, pour se rendre dans le Nord-Kivu, notamment à Goma, dernière étape de la visite pastorale de solidarité.

A cette étape, trois autres membres se sont joints à la délégation, il s'agit de :

- Mgr Pierre BULAMBO, Vicaire Général de l'Archidiocèse de Bukavu, représentant Mgr François-Xavier Maroy, Archevêque de Bukavu,
- Mgr Melkisédech Sikuli, évêque de Béni-Butembo, pour la Province ecclésiastique de Bukavu,
- Mgr Théophile Kaboy, évêque de Goma, Province ecclésiastique de Bukavu.

A 16 h, la délégation a été reçue par le Vice-Gouverneur de la Province du Nord-Kivu, accompagné des ministres provinciaux.

Mercredi 19 septembre 2012, les membres de la délégation ont pris la route pour Rutshuru, territoire sous contrôle des rebelles pour y rencontrer les fidèles.

Sur la route de Rutshuru, à quelques kilomètres de Goma, se trouve un camp des déplacés de guerre. Kibunda, situé à 25 Km de Goma, est le dernier poste de la Police Nationale Congolaise. Entre Kibunda et les rebelles, il y a une zone neutre. A Runagabo, 42 kilomètres de Goma, les rebelles ont érigé leur quartier général dans le camp militaire.

A Rutshuru, les évêques ont célébré la messe et livré le message de la CENCO qui réaffirme l'unité et l'indivisibilité de la RD Congo, en fustigeant toute tentative de balkanisation. Ce message a été lu à la fin de la messe par Mgr Valentin Masengo, chef de la délégation.

La messe à Rutshuru a commencé à 13h 25'. La population était mobilisée. Dans son homélie, Mgr Théophile Kaboy, a souligné l'importance de la paix pour tous les territoires en proie à des guerres interminables. « Oublions la guerre, faisons la paix », a-t-il martelé, en insistant sur le fait que c'est depuis 20 ans que la population du Kivu souffre de manque de paix. « C'est l'amour des autres qui amènera la paix », a-t-il dit.

Le M23 était représenté par l'administrateur du territoire et son adjoint.

Après la messe les membres du M23 ont souhaité rencontrer les évêques. Tout le noyau dur de la rébellion était présent, on peut noter la présence du Colonel Makenga, chef d'Etat major des rebelles et son adjoint, l'administrateur de Rutshuru et son adjoint et plusieurs autres responsables du mouvement.

En fin d'après-midi, la délégation a quitté Rutshuru pour retourner à Goma où elle était attendue par les représentants du clergé, de l'Association des Supérieurs Majeurs (ASUMA) et de l'Union des Supérieures Majeurs (USUMA).

Le jeudi 20 septembre 2012, la délégation est allée visiter les déplacés de Bueremani et de Mugunga. La plupart d'entr'eux ont fui la guerre dans le Masisi, d'autres viennent de Rutshuru, etc.

A 16 h, messe pour la paix à la cathédrale avec tous les fidèles de Goma, l'Eglise était très petite pour contenir les fidèles qui étaient venus très nombreux. Le message des évêques qui a été lu à la fin, a reçu un tonnerre d'applaudissement ; comme ce fût le cas à Rutshuru. Le Vice-Gouverneur a aussi pris la parole pour remercier les évêques d'être venus consoler la population du Kivu en lui apportant un message de paix. L'homélie prononcée par Mgr Théophile Kaboy était centrée sur l'amour des autres et sur l'appel à la paix.

Vendredi 21 septembre 2012, fin de la visite pastorale de solidarité et retour de la délégation.

UND hier zusammengefasst die

Erklärung der Vereinigung der Bischofskonferenzen von DR Kongo, Ruanda und Burundi :

DECLARATION DE L'ASSOCIATION DES CONFERENCES EPISCOPALES DE L'AFRIQUE CENTRALE (ACEAC)

Mardi, 25 Septembre 2012 09:36

La déclaration exhorte également les dirigeants des pays de la Conférence internationale sur la région des Grands lacs (CIRGL) à « prendre des initiatives de L'Association des Conférences épiscopales de l'Afrique centrale (ACEAC) se mobilise en faveur de la sécurité dans l'Est de la République démocratique du Congo.

Le pays est en effet en proie à des attaques de groupes armés: les évêques congolais avaient déjà protesté contre cette violence en juillet dernier en organisant des actions concrètes.

En vertu de leur « mission sacrée de prendre soin du peuple de Dieu avec dévouement », les évêques de l'ACEAC en appellent aux dirigeants et aux chrétiens, dans une déclaration signée le 18 septembre 2012 par Mgr Simon Ntamwana, archevêque de Gitega (Burundi) et président de l'ACEAC, et par ses deux vice-présidents, Mgr Jean-Pierre Tafunga, archevêque de Lubumbashi (RD Congo) et Mgr Philippe Rukamba, évêque de Butare (Rwanda).

Les évêques déplorent les « conséquences multiformes des actes de violence vraisemblablement planifiés comme armes de guerre » qui « attentent atrocement à la dignité de la personne humaine ». Ils dénoncent à ce sujet les « tueries, viols, enrôlement des enfants dans les armées, déplacements forcés des populations, campements inhospitaliers des réfugiés, exploitation anarchique des ressources naturelles ». Ils condamnent donc « sans ambages » les actes de violence.

Les évêques expriment leur « paternelle affection » et leur « proximité spirituelle » aux victimes des actes de violence.

Ils demandent à Caritas/ACEAC d'organiser une « collecte en faveur des réfugiés congolais » au Rwanda, au Burundi et en Tanzanie, le 1er dimanche de l'Avent (2 décembre 2012), qui est aussi « jour de la prière pour la réconciliation dans la sous-région des Grands lacs africains ».

dialogue en vue d'une judicieuse appréciation des revendications sur la base de lois établies qui garantissent la paix, la cohabitation harmonieuse et la réconciliation des peuples ».

Les évêques invitent la communauté internationale à « intervenir en faveur des populations civiles agressées » afin de « les mettre à l'abri des combattants », tout en gardant une attitude « objective » d'observation.

Ils lui demandent aussi de « prévenir les conflits par des mécanismes appropriés et non violents » et de « favoriser le dialogue entre les parties en conflit ».

Enfin, ils se tournent vers l'Eglise catholique, invitant le clergé et les personnes consacrées à « proclamer la vérité de l'Evangile en toute liberté au monde de la politique » et ils encourageant les laïcs à « former leur conscience chrétienne en approfondissant leur connaissance de la Bible et de la Doctrine sociale de l'Eglise, afin de mieux défendre la justice et la paix ».

Ils invitent les baptisés à un « vrai et courageux plaidoyer auprès des dirigeants et de leurs opposants en vue d'un dialogue sincère et constructif ».